



Aus der Geschichte der Unterengstringer Schule

Die Unterengstringer Kinder mussten früher nach Weiningen zur Schule, wo sie ursprünglich im Pfarrhaus vom Pfarrer unterrichtet wurden, später von einem Schulmeister im "Schul- und Badhaus". Der dortige Platzmangel und der weite, bei schlechtem Wetter ungesunde Schulweg - denn Schule gehalten wurde damals vor allem im Winter - führte Unterengstringen dazu, im Jahre 1789 eine eigene Schule zu gründen. Der junge Schulmeister unterrichtete die Kinder vorerst in der Wohnstube seiner Eltern, im Haus Dorfstrasse 49/51.

Umgehend wurde der Bau eines „Schul- und Gemeindegäuschens“ in Angriff genommen. Es wurde wahrscheinlich 1790 bezogen. Es handelt sich dabei um das heutige Wohnhaus Dorfstrasse 11. Da es nicht unterkellert war, brach nach einigen Jahren der Fussboden ein, und es musste vorübergehend verlassen werden. Aber auch nach der Reparatur befriedigte es auf die Dauer nicht. So wurde wieder geplant, und 1838 konnte das neue, grössere Schulhaus an der Schulstrasse bezogen werden (heute Marionettenbühne und Jugendtreff). Es enthielt aber wieder nur ein Schulzimmer für alle 8 Klassen, die natürlich zusammen von einem Schulmeister unterrichtet wurden. Seine Wohnung befand sich im Obergeschoss.

Die Schule Unterengstringen löste sich 1923 von der bisher bestehenden Kreisschulgemeinde Weiningen ab und bildete eine eigene Schulgemeinde mit eigener Schulpflege. Fünf Jahre später wurde die Schule in eine 1. - 3. und eine 4. - 8. Klasse geteilt und das Schulhaus entsprechend umgebaut. Anstelle der Lehrerwohnung entstand ein zweites Schulzimmer im Obergeschoss.

Ab 1937 mussten die Siebt- und Achtklässler, wie schon die Sekundarschüler, in Weiningen zur Schule. Seither verbringen alle Kinder nur noch die ersten sechs Jahre im eigenen Dorf.

Die mit dem bestehenden muffigen Turnkeller im Schulhaus unzufriedenen Turner gaben den ersten Anstoss zur Planung einer neuen Schulanlage. Der Anstieg der Schülerzahlen half mit. Da eine Erweiterung am alten Ort nicht mehr ratsam schien, kam es schliesslich zum Bau eines neuen Schulhauses auf dem Büel mit drei Klassenzimmern, einem Handarbeitszimmer sowie einer Turnhalle mit einem Abwartshaus (heute Büel A, südwestlicher Teil und Gemeindegäusaal). 1951 wurde das neue Schulhaus bezogen. Die Schule konnte nun in drei Abteilungen geführt werden, und die Mädchen mussten für die Handarbeit nicht mehr nach Weiningen. Nun ergab sich auch die Möglichkeit zur Gründung eines Kindergartens. Er wurde 1953 im freigewordenen alten Schulhaus eingerichtet.

Die Schülerzahlen stiegen weiter. Die schon bei der Planung des Schulhauses Büel vorgesehene Erweiterung um vier Klassenzimmer und einen Knaben-Handarbeitsraum durch eine Verlängerung in nordöstlicher Richtung wurde 1964 vollendet und bis 1967

mit dem freistehenden Singsaal ergänzt. Eine vierte und eine fünfte Lehrstelle waren nötig geworden.

Der Kindergarten wurde 1968 geteilt. Beide Kindergärtnerinnen unterrichteten vorerst im alten Schulhaus. 1970 zog die eine Abteilung in den neu erbauten Quartierkindergarten Erdbrust am Grünauweg um. Mit der Errichtung der dritten Kindergartenlehrstelle 1972 wurden die neuerbauten Kindergärten Aegelsee und Langacher bezogen. Damit hatte jeder Dorfteil seinen Kindergarten, und die lärmig gewordenen Räume an der Autobahn konnten leichten Herzens verlassen werden.

Auch bei der Schule nahm das Wachstum zu. Von 1972 bis 1974 wurde jedes Jahr eine neue Lehrstelle errichtet. Für die achte Lehrstelle wurde ein provisorischer Schulpavillon nötig. Die Planung einer umfassenden Schulhauserweiterung wurde in Angriff genommen. Das aus einem Architektenwettbewerb siegreich hervorgegangene Projekt "Asterix" sah eine Erweiterung für alle Zukunftsbedürfnisse vor, da es etappenweise den Bau von drei weiteren Schulhaustrakten ermöglichen sollte. Bereits die erste Etappe (Büel B), die für sechs Klassenzimmer und zwei Handarbeitsräume geplant war, erwies sich vorerst als zu gross, da sich der Anstieg der Schülerzahlen verlangsamte. Deshalb wurde das oberste Geschoss zu einem provisorischen Gemeindesaal umdisponiert. Der Neubau ermöglichte indessen, andere Bedürfnisse zu erfüllen: Verwendung des Pavillons als Freizeitwerkstatt und Kurslokal, Einrichtung einer modernen Schul- und Gemeindebibliothek durch Zusammenlegung von zwei Schulzimmern im älteren Schulhaustrakt (Büel A).

Interessanterweise waren es nochmals die Bedürfnisse der Sportvereine, die mit dem Wunsch nach einer richtigen Sporthalle den ersten Anstoss zu einer grossen Umdisposition auf dem Büel gaben. Sie wurde im Projekt "Dreiklang" verwirklicht, das 1991 fertig gebaut war.

Es brachte

1. Neubau der Turn- und Sporthalle
2. Umbau der alten Turnhalle in einen Gemeindesaal
3. Umgestaltung des provisorischen Gemeindesaales im Büel B in drei Klassenzimmer und einen Mehrzweckraum sowie Umbau von drei Klassenzimmern im Büel A in ein Handarbeitszentrum, das notwendig wurde durch die Ausweitung des Handarbeits- und Werkenunterrichts (Koedukation).

Nachdem ab 1988 sogar eine neunte Lehrstelle nötig geworden war, brachte ein leichter Rückgang der Schülerzahlen, verbunden mit einer Vergrösserung der Klassen aus Spargründen, wieder einen Stellenrückgang 1993 auf acht und 1995 auf 7 Lehrstellen. Mit der Einführung der ISF (Integrative Schulungsform) 1994 wurde dagegen wieder eine zusätzliche Lehrkraft angestellt, die sich speziell der Schüler mit Lernbehinderungen annimmt.

Der als Freizeitwerkstatt und Kurslokal dienende provisorische Schulpavillon wurde als jüngstes Bauvorhaben durch einen Neubau ersetzt, der ausser Freizeitwerkstatt und Kursräumen auch Räumlichkeiten für den Schulpsychologischen Dienst und eine neue Hauswartwohnung enthält. Er wurde im Frühjahr 1998 bezogen.

Unterengstringen, 10. Juli 1998